

„Die Macht der Worte“

Predigtreihe: „Täter des Wortes – ein Gang durch den Jakobusbrief“, Teil III

Jakobus warnt uns – besonders Lehrer, die schon ihres Berufs wegen viele Worte machen - in seinem Brief davor, die Kontrolle über unsere Worte nicht zu verlieren. Denn Gott nimmt unsere Worte sehr ernst. Jesus sagt in Mt 12,36 zu einer Menschenmenge: *„Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie reden.“*

Das hört sich hart, ja unmöglich an. Findet Jakobus auch, der gleich am Anfang des Kapitels schreibt: *Wir alle machen ja immer wieder etwas verkehrt. Wer nie ein verkehrtes Wort sagt, ist ein vollkommener Mensch. Denn wer seine Zunge im Zaum hält, kann auch seinen Körper beherrschen.* V 2 BB

Und dann beschreibt er in 2 Bildern, wie wichtig es für uns ist, unsere Zunge, dh die Worte, die wir sagen, unter Kontrolle zu haben. Er spricht davon, dass der Reiter ein großes Pferd mit kleinem Zaumzeug kontrollieren und beherrschen kann und der Steuermann ein großes Schiff mit einem kleinen Steuerruder. Aber schrecklich, was passiert, wenn der Reiter oder Steuermann die Kontrolle verlieren: Stürze, Verletzte, Unfälle, großer Schaden, evtl. sogar Tote.

So gefährlich kann es werden, wenn wir Menschen – und er meint damit uns Christen - unsere Zunge, unsere Worte nicht unter Kontrolle haben, schreibt Jakobus. Denn wie ein Feuer können gesagte Worte – oft unbedachte oder lästernde Worte - sich ausbreiten und großen Schaden anrichten.

Und nun sagt Jakobus, dass wir Menschen zwar alle möglichen Tiere zähmen können: *Aber kein Mensch kann die Zunge zähmen. Sie ist ein rastloses Übel voll tödlichen Gifts.*

Und dann beschreibt er unsere menschliche „Doppelzüngigkeit“ anhand von Beispielen aus der Natur: Kann denn eine Quelle süßes und bitteres Wasser aus derselben Öffnung hervorbringen? Nein! Kann denn ein Feigenbaum Oliven tragen und ein Weinstock Feigen? Nein! Kann denn ein Mensch aus ein und demselben Mund Gott loben und Menschen – die übrigens alle nach Gottes Ebenbild geschaffen sind – verfluchen? Ja!

Natürlich sind nicht alle Wörter schlecht. Aber welche Wörter sind Gift, wie Jakobus hier schreibt?

Diese Frage beantwortet er erst im 5. Kapitel in den Versen 12 und 9:

- Unaufrichtige, verlogene Worte (V12)

Vor allen Dingen aber, Brüder und Schwestern, schwört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit einem andern Eid. Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallt.

Hier zitiert Jakobus seinen Halbbruder Jesus, wenn er sagt ein Ja soll ein Ja und ein Nein ein Nein sein. Jesus sagt nämlich in der Bergpredigt (Mt 5,37) *Eure Rede aber sei: Ja,ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Bösen.*

Intuitiv wissen wir schon, was Jesus und Jakobus hier meinen: Diese vielen Worte, diese Übertreibungen, diese Halbwahrheiten, diese bewussten Auslassungen, diese Schönfärberei, diese schwammigen Aussagen, diese kleinen und großen Lügen....., die aus unserem Mund kommen.

Eigentlich sind das alles Lügen. Denn wenn wir lügen, schaffen wir für unseren Gesprächspartner eine Wirklichkeit, die nicht stimmt. Und das Problem ist, dass dieser dann auf diese falsche, irreführende Wirklichkeit hin, vielleicht verheerende Entscheidungen fällt, für sich – für andere – ja, vielleicht für sein Leben. Das ist Gift.

Auch wenn wir bewusst Dinge verschweigen, kann das Gift sein. Wir vorenthalten damit unserem Gegenüber die Wahrheit, und so die Chance, auf die Wahrheit zu reagieren. (Beispiel: jemand streckt sich nach einem Beruf aus, der offensichtlich nicht seinen Gaben entspricht und wir sagen nichts)

Mit dieser unaufrichtigen, verlogenen, nicht ganz wahrheitsgemäßen Art schwächen und entmachten wir die Menschen, mit denen wir reden. In gewisser Hinsicht kontrollieren und manipulieren wir sie sogar.

Ja, und dann gibt es bestimmte Situationen, zB. vor Gericht, wo wir schwören, bzw. unter Eid aussagen müssen. Warum? Weil wir eben dazu neigen, nicht immer die Wahrheit zu sagen. Jakobus sagt dazu, dass wir Christen nicht schwören sollen. Denn wir stehen ja automatisch immer unter Eid – mit einer Hand auf der Bibel.....sollten also immer die Wahrheit sagen.

Jakobus weist uns auch noch auf andere Wörter hin, die Gift sind, die das Leben eines Menschen böse beeinflussen oder sogar zerstören können.

- Lieblose Worte (V9)

Seufzt nicht widereinander (wörtliche Übersetzung: mit den Augen rollen) , *damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.* Luther

Kennt ihr das? Wenn du versuchst eine Situation oder ein Verhalten eines Dritten zu erklären und dein Gegenüber mit den Augen rollt? Oder wenn du dich unterhältst und im Hintergrund jemand, der mithört, mit den Augen rollt? Das kann wie eine Backpfeife sein, so richtig erniedrigend, böse und lieblos. Das ist Gift.

In dieser bzw. einer lieblosen Art kann ich noch so viele Wahrheiten verkünden. Sie werden nicht ankommen. Denn lieblos und besserwisserisch mitgeteilte Wahrheit provoziert Widerstand. Mein Gesprächspartner fühlt sich angegriffen, klein gemacht und versucht sich zu verteidigen, zu wehren oder hört gar nicht mehr zu. Und so verpasst er die Wahrheit, die vielleicht wichtig, entscheidend, hilfreich sein könnte.

Aber wieso kommen immer wieder so lieblose, unaufrichtige und verlogene Wörter aus unserem Mund? Warum ist unsere Zunge so schwer zu zähmen, wie Jakobus sagt?

Jesus sagt in Mt 12,34 *Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch der Mund.* Basis Bibel

Was in mir ist, spiegelt sich in meinen Worten und meiner Art sie auszudrücken wider. Man kann sagen, wir alle – du und ich – sind praktisch das Produkt von allen Worten, die über uns ausgesprochen wurden:

Du schaffst das! Das schaffst du nie! Das kannst du nicht! Du bist zu dick! Du bist nicht klug genug! Dich brauchen wir nicht! Du bist ein Versager! Du bist der Schnellste! Du wirst ein Tennis As Usw

Worte, Sätze, gesprochen von unseren Eltern, Geschwistern, Lehrern, Freunden, Kollegen, Trainern, Vorgesetzten, Ehepartnern..... und über die Zeit sagen wir uns selbst diese Sätze. Glaubenssätze nennt man das. Sätze, die tief in unserem Herzen eingegraben sind: Ich schaffe es ja eh nicht- oder – Ich muß alles schaffen. Ich bin nicht gut genug dafür – oder – Ich muß immer die Beste sein.....

Worte haben Macht! Sie können unser Herz zu einem Ort von Neid, Bitterkeit, Streitsucht, Lieblosigkeit, Größenwahn, Gleichgültigkeit, machen. Und so sprechen wir dann Worte aus, die verletzen... die wir eigentlich gar nicht sagen wollten....

Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch der Mund.

Natürlich sind nicht alle unsere Worte Gift. Natürlich ist in unserem Herzen Gutes und auch Liebe. Jakobus schreibt: *Wer von euch ist weise und klug? Der soll es durch seinen guten Lebenswandel zeigen und in weiser Bescheidenheit handeln.*

Wir wissen es auch, Worte können so ermutigend sein und daraus wachsende Unterstützung kann so stärkend sein. Aber, sagt Jakobus: *Es könnte auch sein, dass ihr bitteren Neid und Streitsucht in euren Herzen tragt.* Dann sagt lieber gar nichts.

Ich habe gehört, dass eine christliche Organisation von Kursteilnehmern eines Jüngerschaftskurses verlangte, eine Woche lang - nicht zu tratschen - sich nicht zu beschweren, sondern nur dankbar zu sein - nicht zu versuchen, sich herauszureden oder die Schuld auf andere zu schieben - und nicht zu prahlen. Lasst es uns nur mal einen Tag versuchen, und ihr werdet merken, wie schwer, ja fast unmöglich es ist.

Und dann spricht Jakobus von der menschlichen und göttlichen Weisheit, die unser Herz erfüllen können. Das ist irgendwie auch unser Dilemma, ist so schwer für uns Christen. Wir leben in dieser Welt, die sich seit Beginn von Gott entfernt hat, also in Sünde, dh. von Gott getrennt ist.

Die Welt: Das sind die Maßstäbe unsere Gesellschaft, der Zeit, in der wir leben; was erlaubt, verboten, verpönt und belohnt wird; was man sagen kann und was man niemals sagen sollte; was cool ist und was so richtig crazy ist. Die Welt, die uns beeinflusst und ständig nach uns greift.

Dann ist da noch unser „Fleisch“, wie die Bibel es nennt: Das sind unsere Bedürfnisse, das Verlangen oder die Empfindung, einen Mangel zu beseitigen: sexueller Art aber auch nach Anerkennung, Erfolg (zur Not auch über Leichen), Status, Gesundheit, Wohnraum, finanzielle Sicherheit, Liebe, Freundschaft usw.

Und dann ist da auch noch Satan, die Schlange: Er redet uns ein, dass Gott es sowieso nicht gut mit uns meint, dass wir ihm egal sind; dass Gott mich nicht sieht, denn ich bin es nicht wert, ein Kind Gottes zu sein, weil ich ja immer wieder versage; dass „einmal keinmal“ ist;

dass ich selbst alles schaffen muß. Und die vielen Sorgen um dies und das, die Satan uns meist nachts einredet....

Diese drei – Welt – unser Fleisch – und Satan – sind im Wesentlichen die Dinge, die uns Christen von Gott wegziehen und Menschen, die Jesus noch nicht kennen, hindern, zu Gott, unserem Vater nach Hause zu kommen.

In diesem „menschlichen“ Raum gibt es natürlich auch Weisheit, gute Worte und Taten, aber wir natürlichen Menschen (ohne Gott) sind ständig diesen drei Mächten schutzlos ausgeliefert.

Und nun zu uns Christen!

Jesus spricht im sogenannten „Hohepriesterlichen Gebet“ zu Gott, seinem Vater über seine Jünger und so auch über uns *Ich habe ihnen dein Wort gegeben; denn sie sind nicht von der Welt, wie ich auch nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.* Joh 17,14f

Wir Christen, wir, die wir Jesus nachfolgen sind nicht mehr von dieser Welt, auch wenn wir in ihr leben. In dem Moment, in dem wir Jesus unser Herz schenken - unser Herz voll mit dieser Welt! – nimmt uns Jesus raus aus dem Herrschaftsbereich des Fürsten dieser Welt (Satan, Teufel) in seinen Herrschaftsbereich. Ein „fröhlicher Wechsel“, wie Luther sagte. Denn jetzt haben wir Zugriff zur Weisheit, die von Gott kommt. Wir sind Kinder Gottes und *haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel*, wie Paulus im Brief an die Gemeinde in Philippi schreibt.

Im 1. Kapitel, Vers 5 schreibt Jakobus schon: *Wenn es einem von euch an Weisheit fehlt, soll er Gott darum bitten. Er wird sie erhalten. Denn Gott gibt sie allen vorbehaltlos und macht niemandem einen Vorwurf.*

Jakobus nennt es Weisheit von Gott und Paulus Frucht des Geistes. Jesus in uns. Wir bitten – und Jesus befreit uns von unseren einengenden Glaubenssätzen, macht unser von der Welt hart gewordenen Herz weich; weich für Liebe, Freude, Friede, Geduld, Sanftmut, Barmherzigkeit, Vergebung, Wahrheit.....

Er verändert uns und füllt unser Herz neu. Langsam, aber sicher....

Was ist nun das Dilemma für uns?

Wir leben einfach nicht in dem Bewusstsein, dass Gott uns durch und in Jesus alles, wirklich alles bereithält. Alles geben möchte, was wir brauchen, um ein heiles Herz voller Liebe zu haben, das Frieden in die Welt bringt.

Wieder und wieder vergessen wir im Alltag, Gott um Weisheit zu bitten. Wieder und wieder ist unser Blick auf die Welt gerichtet, abgelenkt durch menschliche Bedürfnisse und in Versuchung den Anklagen der Schlange Aufmerksamkeit zu schenken.

Bürger von zwei Welten? Das soll nicht sein, sagt Jesus.

Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit und ich bin das Leben! Joh 14,6